

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **5 (1919)**

Heft 41

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 26. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Trogler, Prof., Luzern, Bollenstr. 14	Beilagen zur Schweizer-Schule: Volkschule — Mittelschule Die Lehrerin
Druck und Versand durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.	Inseratenannahme durch die Publicitas A.-G., Luzern.
Jahrespreis Fr. 7.50 — bei der Post bestellt Fr. 7.70 (Check IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).	Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.
Inhalt: Warum kam es so? — Tiefen hängen! — Delegiertentkonferenz des K. L. B. im Großratssaale in St. Gall. — Die Leiden Schule. — Krankenkasse. — Schulnachrichten. — Preßfonds. — Bücherschau. Beilage: Mittelschule Nr. 7 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).	

Warum kam es so?

Eine geschichtliche Betrachtung.

Von B. Fischer, Prof., Hitzkirch.

Wir alle, nach Monaten noch, legen die Hände an den Kopf und fragen angesichts der traurigen Zustände in Deutschland, wie war es möglich, daß es so jählings von heute auf morgen zusammenbrach! Wie ist das Unglaubliche zu erklären, daß ein Land, das als die Verkörperung der Autorität galt, als Bollwerk gegen die Anarchie, blitzschnell in einen Abgrund hineingerissen wurde, der sich von Tag zu Tag verbreitert und vertieft. Es ist Revolution an allen Ecken und Enden. Wie kam das Ungeheuerliche nur so unvermittelt? Es müssen doch Gründe dafür vorhanden sein.

Wohl war es begreiflich, daß nach all den unsagbaren Anstrengungen der Deutschen gegen eine Welt von Feinden, nach all den furchtbaren Opfern an Geld und Gut und Menschen, nach all den Entbehrungen, als nun plötzlich die Erkenntnis aufleuchtete: es ist alles umsonst gewesen; wir haben verloren, eine ungeheure Erbitterung und Verzweiflung die Massen erfaßte. Diese riesengroße Enttäuschung nach all den Siegen, nach all den Beteuerungen der Unbesiegbarkeit mußte sich Luft machen. Es war natürlich, daß die Wut des Volkes in erster Linie sich gegen die Regierung richtete, die damals

am Ruder war und welche die Verantwortung für alle Geschehnisse seit Kriegsbeginn trug. Und so wurde sie samt dem Herrscherhause weggesetzt und eine Volksregierung an ihre Stelle gesetzt. Das alles ist begreiflich; weniger aber, daß die Revolution nicht Halt machte, nachdem Throne und Aristokratie gestürzt waren. Sie ging weiter gegen das Bürgertum, drängte die Arbeitermassen, besonders in den großen Städten, immer mehr nach links, derart, daß Unabhängige und Spartakisten mit blutigen Händen dem neuen Staatswagen in die Speichen fielen und ihn über den Haufen zu werfen sich bemühten, nach russischen Mustern. Da und dort ist es auch gelungen, und es wurden und werden Greuelthaten verübt, die denen der französischen Revolution nicht nachstehen. Trostlos windet sich Deutschland im Todeskampfe. Der Jammer ist größer als zur Zeit des Weltkrieges. Die eigenen Kinder bekämpfen und zerfleischen sich ohne Erbarmen. Und das Ende ist nicht abzusehen.

Ist dieses Fürchterliche von selbst, ohne Verschuldung gekommen? Gewiß nicht! Keine Wirkung ohne Ursache! gilt auch hier. Um diese zu finden, müssen wir uns an die Geschichte, die Lehrmeisterin der Völker,